

Januar 2018

Durchgängige Sprachbildung/ Deutsch als Zweitsprache

Fachbrief Nr. 24

SONDERREIHE „Brüche vermeiden, Brücken bauen“
Zum Übergang von der
Willkommens- in die Regelklasse

Teil 2: Willkommen in der Regelklasse

Themen des Fachbriefes:

Klassenkonferenz — Nachteilsausgleich, weitere Unterstützung.....	4
Sprachsensibler Fachunterricht —Wortschatzarbeit.....	8
Scaffolding — den Schülerinnen und Schülern ein Gerüst bauen	13
Anhang: Materialien für die Arbeit in kollegialen Teams	19

Autorin: Dr. Brigitte Schulte, E-Mail: sprachbildung@berlin.de

Ihre Ansprechpartnerinnen

- in der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie:
Diemut Severin, Tel.: 030 90227-6185, diemut.severin@senbjf.berlin.de
- im Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM):
Marion Gutzmann, Tel.: 03378 209-312, marion.gutzmann@lisum.berlin-brandenburg.de

Diesen Fachbrief finden Sie auch unter:

www.berlin.de/sen/bildung/foerderung/sprachfoerderung (Materialien für Lehrkräfte)

Willkommen in der Regelklasse

Inhalt

1	Klassenkonferenz – Nachteilsausgleich, weitere Unterstützung	4
1.1	Sprachstand beachten und Nachteilsausgleich beschließen	5
1.2	Maßnahmen zur sprachlichen Unterstützung im Unterricht vereinbaren	5
1.3	Die besondere Lebenssituation berücksichtigen	6
1.4	Individuelle Unterstützungsmaßnahmen festlegen	6
2	Sprachsensibler Fachunterricht – Wortschatzarbeit.....	8
2.1	Wortschatz auswählen und einführen	9
2.2	Glossare/ Lernkarteien zu Fachthemen anlegen.....	10
2.3	Mit Lernwörtertabellen den Wortschatz wiederholen und festigen	11
3	Scaffolding – den Schülerinnen und Schülern ein Gerüst bauen	13
3.1	Im Unterricht von der Alltags- zur Bildungssprache führen.....	14
3.2	In Arbeitsaufträgen fachlich und sprachlich unterstützen	15
3.3	Übergangsweise sprachlich vereinfachte Texte /Materialien nutzen.....	17
4	Anhang: Materialien für die Arbeit in kollegialen Teams.....	19
4.1	Checkliste: Willkommen in der Regelklasse	20
4.2	Best-Practice: Beobachtungsbogen der Brøndby-Oberschule	21
4.3	Informationsblatt – Best-Practice Schule am Königstor.....	23
4.4	Eine Lernwörtertabelle anlegen	24
4.5	Ein Scaffold erstellen	25

Teil 2: Willkommen in der Regelklasse

(Dr. Brigitte Schulte)

Das neue Schuljahr bedeutet für viele Schülerinnen und Schüler, die bislang in Willkommensklassen Deutsch gelernt haben, einen Übergang in die Regelklasse. Auch wenn sie sich nun im Alltag gut verständigen können, erfordert eine erfolgreiche Teilnahme am Fachunterricht eine weitergehende Unterstützung — im Unterricht und wenn nötig auch darüber hinaus in einer additiven Förderung.

Wie können die Lehrkräfte diesen Übergang erleichtern? Der vorliegende Fachbrief richtet sich vor allem an Klassen- und Fachlehrkräfte, die neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler in ihre Lerngruppen aufnehmen. Er möchte Anregungen geben und Best-Practice-Beispiele aus Berliner Schulen vorstellen, die bereits über Erfahrung verfügen und erfolgreich arbeiten. Dafür ganz herzlichen Dank an folgende Kolleginnen und Kollegen:

- Rumjana Bukowski, Schule am Königstor
- Hannelore Portner, Wolfgang-Borchert-Schule
- Walter Rademacher, Brøndby- Oberschule
- Gabriele Thierkopf-Diallo, Ernst-Reuter-Schule

Ein weiterer Hinweis für alle Interessierten: Das Zentrum für Sprachbildung (ZeS) hat ein breit gefächertes Fortbildungsprogramm für Lehrkräfte entwickelt, die Schülerinnen und Schüler im Übergang begleiten, und bietet auch Beratungstermine an.¹

¹<http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/themen/sprachbildung/zes-berlin/>

1 Klassenkonferenz — Nachteilsausgleich, weitere Unterstützung

Nachdem die neuzugewanderten Schülerinnen und Schüler in der Regel ein Jahr gezielt Deutsch gelernt haben, gehen sie nach Empfehlung der Klassenkonferenz der Willkommensklassen, die Schulart und Jahrgang vorschlägt, ins Regelsystem über; die Entscheidung und Zuweisung eines Schulplatzes erfolgt durch die Schulaufsicht. Im Leitfaden, der die Beschulung in den Willkommensklassen regelt, wird für den Übergang kein festgelegtes Sprachniveau vorgegeben, sondern eine allgemeine Beschreibung der erwarteten Kompetenzen:

„Die Schülerin oder der Schüler verfügt über ausreichend Deutschkenntnisse, um dem Regelunterricht folgen zu können (unter Berücksichtigung von integrativen und additiven Förderangeboten)“²

Nachteilsausgleich: Verordnung über den Ausgleich sprachbedingter Nachteile bei aus dem Ausland zugezogenen Schülerinnen und Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache in der Primarstufe und in der Sekundarstufe I vom 28. September 2016

(ab 13.10.2016 in Kraft)

- Klassenkonferenz schlägt individuelle Maßnahmen für die betroffene Schülerin/den betroffenen Schüler für jeweils ein Schulhalbjahr vor
- Entscheidung liegt bei der Schulleitung
- Zeitraum: Bis zu 2 Jahre nach Übergang in die Regelklasse

Mögliche Maßnahmen:

- Längere Arbeitszeit bei Klassenarbeiten und Prüfungen (bis zu 30 Minuten)
- Zulassen von zweisprachigen Wörterbüchern bei Klassenarbeiten/Prüfungen
- Ersatzleistungen für Klassenarbeiten; aber: eine Arbeit pro Halbjahr ist Pflicht
- Versetzung: Nichtberücksichtigung der Note für Deutsch/ bei fehlenden Vorkenntnissen auch in der 1. Fremdsprache
- BBR: Nichtberücksichtigung der ersten Fremdsprache bei der Durchschnittsnote
- Anerkennung der Herkunftssprache als zweite Fremdsprache
- ISS: verbale Beurteilungen statt Noten auf dem Zeugnis (bis Klasse 9, 1.HJ)

²Leitfaden zur Integration von neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen in die Kindertagesförderung und die Schule. Berlin 2016, S. 14

1.1 Sprachstand beachten und Nachteilsausgleich beschließen

Damit die erste Zeit in der Regelklasse nicht zur Überforderung wird, sondern sich die Schülerinnen und Schüler gemäß ihrem Tempo und ihrer individuellen sprachlichen und fachlichen Voraussetzungen in der neuen Lernumgebung zurechtfinden und Fuß fassen können, ist am 13.10.2016 die Verordnung über den Ausgleich sprachbedingter Nachteile bei aus dem Ausland zugezogenen Schülerinnen und Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache in der Primarstufe und in der Sekundarstufe I in Kraft getreten³(siehe Seite 4). Die auf dieser Grundlage gefassten Beschlüsse gelten — mit Ausnahme der Anerkennung der Herkunftssprache als 2. Fremdsprache — jeweils für ein Schulhalbjahr, werden von der Klassenkonferenz vorgeschlagen und von der Schulleitung festgelegt.

Insofern ist es sinnvoll, möglichst bald nach dem Übergang, also nach einer ersten Eingewöhnungszeit von etwa zwei bis vier Wochen, eine Klassenkonferenz einzuberufen, um einen individuell angepassten Nachteilsausgleich zu beschließen — aber auch, um Wörterbücher zu beantragen und anzuschaffen, sich im Kollegenkreis über Methoden der Sprachbildung und integrativen Sprachförderung auszutauschen und abzusprechen sowie ggf. eine additive Förderung und individuelle Unterstützungsmaßnahmen auf den Weg zu bringen.

Um eine solche Klassenkonferenz gezielt vorzubereiten, ist beispielsweise das Vorgehen, das an der Bröndby-Oberschule fest etabliert ist, hilfreich:

- ☞ Die Fachkolleginnen und -kollegen notieren ihre Eindrücke zu Sprachstand und Sozialverhalten in Form einer Tabelle.

³Nachteilsausgleich: <http://www.schulgesetz-berlin.de/berlin/sekundarstufe-i-verordnung/sek-i-vo-aenderungen/verordnung-ueber-den-ausgleich-sprachbedingter-nachteile-bei-aus-dem-ausland-zugezogenen-schuelerinnen-und-schuelern-nichtdeutscher-herkunftssprache-in-der-primarstufe-und-in-der-sekundarstufe-i.php>

- ☞ Die Schülerinnen und Schüler führen ein Lerntagebuch, das Auskunft über ihr sprachliches Verständnis und ihren Unterstützungsbedarf gibt.

Im Anhang (siehe 4.2) finden sich die von Walter Rademacher und seinen DaZ-Kolleginnen und -Kollegen entwickelten Vorlagen, die andere Schulen in dieser oder abgewandelter Form gern nutzen können. Das Lerntagebuch für die Schülerinnen und Schüler muss natürlich um alle unterrichteten Fächer ergänzt werden.

1.2 Maßnahmen zur sprachlichen Unterstützung im Unterricht vereinbaren

Das Sprachniveau beim Übergang in die Regelklasse kann sehr unterschiedlich sein — die meisten Schülerinnen und Schüler erreichen ein Niveau A2 nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER)⁴; einige erreichen auch das Niveau B1. Das heißt, sie können sich in „einfachen, routinemäßigen Situationen“ (Niveau A2) verständigen oder sich „einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und Interessensgebiete“ (Niveau B1) äußern. Betrachtet man die Niveaubeschreibungen des GER, wird deutlich: Zwischen den Anforderungen des Fachunterrichts und den nach einem Jahr erworbenen Sprachkenntnissen kann eine erhebliche Lücke klaffen. Viele Schülerinnen und Schüler benötigen also auch nach dem Übergang eine weitergehende Unterstützung, und zwar durchaus über einen längeren Zeitraum hinweg: Um bildungssprachliche Kompetenzen zu erwerben, veranschlagt der Zweitsprachforscher Cummins etwa fünf bis sieben Jahre⁵nach dem Erwerb alltagssprachlicher Kompetenzen.

Eine „selbständige“ und eine „kompetente Sprachverwendung“ im Sinne des GER erfordert die Auseinandersetzung mit anspruchsvollen fachlichen Inhalten, wie sie in

⁴Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen: <http://www.europaescher-referenzrahmen.de/>

⁵Jim Cummins: Bilingual Education: Encyclopedia of Language and Education Volume 5. Springer Verlag. 2010.

der Schule im Fachunterricht erfolgt. So heißt es in der Kompetenzbeschreibung des Sprachniveaus B2, das der „selbständigen Sprachverwendung“ zugeordnet ist: „Kann Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Texten verstehen“ und „Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken“⁶. Sprachliches und fachliches Lernen gehen also Hand in Hand; eine zusätzliche additive Sprachförderung in Form von Brückenkursen sollte zwar jede Schule zur Unterstützung des Übergangs und zur individuellen Förderung anbieten; ebenso entscheidend für Spracherwerb und Schulerfolg ist allerdings die gezielte sprachliche Unterstützung und Förderung im Rahmen des Regelunterrichts. Didaktisch-methodische Hinweise und Anregungen für eine gezielte sprachliche Unterstützung und Förderung gibt der vorliegende Fachbrief.

1.3 Die besondere Lebenssituation berücksichtigen

Wie kann eine Unterstützung der Sprachlernschülerinnen und -schüler im Fachunterricht gelingen? Hilfreich kann es sein, dass sich alle Lehrkräfte zunächst einmal die spezielle Situation verdeutlichen, die das Lernen, insbesondere bei unbegleiteten, minderjährigen Flüchtlingen, beeinflusst. Gabriele Thierkopf-Diallo (Ernst-Reuter-Schule) nennt folgende Faktoren, die das Lernen ihrer Schülerinnen und Schüler beeinflussen:

- ☞ Psychologische Faktoren: Heimweh, Sehnsucht nach Familie und Freunden, Sorge um die Situation im Heimatland, traumatische Erinnerungen
- ☞ Orientierung im neuen Land: Verstehen der Regeln, Suche nach Kontakten, Beziehungen, eventuelle Isolation
- ☞ Wohnsituation der Asylbewerberinnen und Asylbewerber: häufige Umzüge, wechselnde Bezugspersonen, z.T. Massenunterkünfte

⁶ Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen (GER): <http://www.europaeischer-referenzrahmen.de/>

- ☞ Schulische Vorbildung: Unterbrochene Bildungsbiografien, Wechsel des Schulsystems, andere Fächer, unterschiedliche Arbeitsformen etc.
- ☞ Rechtliche Situation: Ungesicherter Aufenthaltsstatus
- ☞ Ggf. psychische Probleme: Schlafstörungen, Depression, Aggressivität, Selbstverletzungen u.a.

Ein wichtiger Faktor für den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler ist, dass sie die Schule als sicheren Ort empfinden und sich integriert und einbezogen fühlen. Damit dies gelingt, sind Informationen über Lebensumstände und Vorerfahrungen an das Kollegenteam ein erster Schritt zum Verständnis. Auf der Klassenkonferenz zum Nachteilsausgleich kann — soweit der Wechsel innerhalb einer Schule stattfindet — das DaZ-Team der Willkommensklasse oder die Klassenlehrkraft über die Schülerinnen und Schüler berichten.

1.4 Individuelle Unterstützungsmaßnahmen festlegen

In der Klassenkonferenz sollte bei Bedarf eine additive schulische Fördermaßnahme wie beispielsweise die Teilnahme an einem Brückenkurs festgelegt werden. Zusätzlich können auch weitere individuell passende Unterstützungsmaßnahmen abgesprochen werden. So können bei Bedarf auch Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket (BUT)⁷ genutzt werden, auf die alle geflüchteten Kinder und Jugendlichen prinzipiell ein Anrecht besitzen.

Viele Schulen nutzen auch das ehrenamtliche Engagement von Lese- und Lernpaten des Verbands Berliner Industrieller und Kaufleute (VBKI), um den Übergang in die Regelklasse zu erleichtern: So erhalten die neuzugewanderten Schülerinnen und Schüler sowohl eine individuelle Unterstützung als auch eine persönliche Bezugs- und Vertrauensperson. Schülerpatenschaften und Lerntandems bieten ebenfalls eine gute

⁷ Hinweis: <https://www.berlin.de/sen/bjf/bildungspaket/artikel.108191.php>

Möglichkeit, die neu zugewanderten Schülerinnen und Schüler sowohl fachlich zu unterstützen als auch sozial einzubeziehen. Im Rahmen der Schule kann eine solche Partner- oder Patenschaft durch Mitschülerinnen und Mitschüler derselben oder einer höheren Klasse erfolgen.

Zur grundlegenden Information für die Lehrkräfte der aufnehmenden Klassen hat sich in der Schule am Königstor eine kurze Handreichung bewährt (siehe Anhang 4.3), die Rumjana Bukowski mit ihrem DaZ-Kollegenteam entwickelt hat. Hier finden sich allgemeine Hintergrundinformationen und daraus folgende praktische Empfehlungen für den Unterricht. Dieses Informationsblatt stellt auch für andere Schulen eine gute Vorlage dar, darf genutzt und der jeweiligen Schulsituation entsprechend angepasst werden.

Lese- und Lernpaten des VBKI

Die ehrenamtlichen Paten unterstützen Kinder und Jugendliche innerhalb der regulären Unterrichtszeit in Absprache mit den Lehrkräften beim Lernen.

- In den Grundschulen geht es vorwiegend um den Erwerb der Lesekompetenz
- In den Sekundarschulen weitet sich die Förderung auf verschiedene Fächer aus.

Kontakt:

buergernetzwerk.bildung@vbki.de

Tel.: 030 - 72 61 08 56

2 Sprachsensibler Fachunterricht — Wortschatzarbeit

Wortschatzarbeit zählt zu den zentralen Aufgaben des Fachunterrichts, wie der neue Berliner Rahmenplan verdeutlicht: *„Bildungssprachliche Handlungskompetenz [...] wächst in allen Bereichen mit dem Aufbau eines differenzierten und reichhaltigen Wortschatzes.“*⁸

Das gilt ganz besonders für die Kinder und Jugendlichen, die nach einem Jahr Deutschunterricht in Willkommensklassen in den Regelunterricht wechseln. Für ihren schulischen Erfolg benötigen sie gezielte Unterstützung beim Wortschatzerwerb für alle Fächer und Themen — so kann im Geschichtsunterricht eine sprachliche Vorentlastung für einen Lehrbuch- oder Quellentext notwendig sein, im Physikunterricht eine kleine Liste mit Fach- und Strukturwortschatz für eine eigene Versuchsbeschreibung oder im Fach WAT eine Verbindung aus Demonstration und sprachlicher Erläuterung von Handlungsabläufen und Gegenständen.

Wortschatz im Fachunterricht einführen:

Wörter kontextbezogen einführen:

- Bei einer Handlung wie einem Experiment
- Mit einem Bild oder Film
- Anhand von Beispielsätzen

Artikel und Pluralformen mit angeben:

- z.B.: „die Temperatur, die –n“
- „der Gerichtshof, die –höfe“

Redemittel zur Verfügung stellen:

- z.B. „die Temperatur ablesen...“
- „ein Gesetz verabschieden“

Wortschatz strukturieren:

- z.B. in Gegensatzpaaren (Ein Hoch → ein Tief)
- in Hierarchisierungen (Lebewesen → Tier; Lehnscherr → Vasall...)
- in thematischen Wortfeldern wie Clustern

⁸Basiscurriculum Sprachbildung, S.5; <http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/rtp-online/b-fachuebergreifende-kompetenzentwicklung/basiscurriculum-sprachbildung/bedeutung/>

2.1 Wortschatz auswählen und einführen

Im Zusammenhang mit der Unterrichtsplanung sollten alle Lehrkräfte, die Schülerinnen und Schüler im Übergang unterrichten, den für jedes Unterrichtsthema wesentlichen Wortschatz festlegen. Folgende Fragen helfen bei der Auswahl des benötigten Wortschatzes⁹:

- ☞ Welche inhaltlichen Anforderungen stellt das Thema, der Text oder die Unterrichtsaktivität?
- ☞ Welche sprachlichen Mittel benötigen die Schülerinnen und Schüler, um diese Anforderungen zu bewältigen?

Zu unterscheiden ist in diesem Zusammenhang zwischen dem rezeptiven Verstehens- und dem produktiven Mitteilungswortschatz.

Reicht es aus, dass ein Wort in einem bestimmten Kontext verstanden wird?

Wenn die neuen Wörter nur verstanden, aber nicht aktiv beherrscht werden müssen, reichen kurze Erklärungen für ein solches rezeptives Verstehen aus; sie können mündlich oder schriftlich — z.B. als Wortliste zu einem Lesetext — erfolgen.

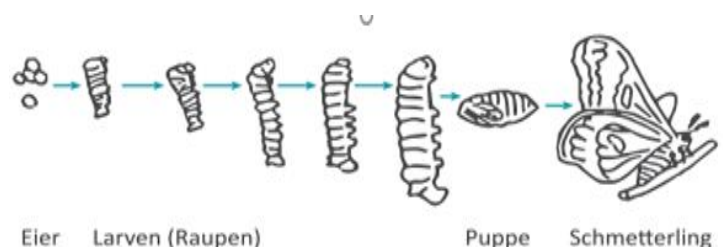
Sinnvoll ist es auch, mit den Schülerinnen und Schülern bei passenden Gelegenheiten Strategien zu üben, wie sie die Bedeutung von Wörtern selbst erschließen können, indem sie z.B. Wörter aus dem Zusammenhang erschließen, Vorsilben beachten (Schuld — Unschuld), Wörter zerlegen (Flaschenhals — der „Hals“ einer Flasche), Grundwörter suchen (Kenntnis — kennen) und ihre Mehrsprachigkeit nutzen (Demokratie — *δημοκρατία / dēmokratía / ديمقراطية*).

⁹Zur Vertiefung siehe: Tanja Tajmel/Sarah Hägi: Sprachbewusste Unterrichtsplanung. Waxmann Verlag. 2017

Sollen die Schülerinnen und Schüler das Wort auch wiedererkennen und selbstständig verwenden können?

Wenn Wörter memoriert werden und Eingang in den produktiven Wortschatz finden sollen, ist ein systematisches Vorgehen angezeigt: Der entsprechende Wortschatz sollte gezielt eingeführt und von den Schülerinnen und Schülern dokumentiert und geübt werden. Lernpsychologisch wichtig sind die Nutzung verschiedener Lernkanäle sowie die Strukturierung des Wortschatzes bei der Einführung. Im Kasten auf Seite 8 verdeutlicht Grundprinzipien der Wortschatzeinführung.

Viele praktische Beispiele für die Fächer GeWi, NaWi, Mathematik und Deutsch finden sich in der LISUM-Handreichung „Wortschatzarbeit im Fachunterricht“¹⁰ sowie im „Handbuch Sprachförderung im Fach“¹¹. Im Biologieunterricht könnte beispielsweise ein Text über die Entwicklung von Schmetterlingen durch folgende Zeichnung vorentlastet werden¹²:



¹⁰LISUM Wortschatzarbeit im Fachunterricht. Berlin. 2013

¹¹Josef Leisen: Handbuch Sprachförderung im Fach. Klett Verlag. 2013

¹²LISUM Wortschatzarbeit im Fachunterricht Berlin. 2013. S. 271

2.2 Glossare/ Lernkarteien zu Fachthemen anlegen lassen

Grundlage für das Memorieren und selbständige Üben des neu eingeführten Wortschatzes durch die Schülerinnen und Schüler ist eine systematische Dokumentation. Diese kann als Glossar in Listenform¹³ im Hefter des jeweiligen Fachs erfolgen oder auf Karten, die in einer Lernkartei gesammelt werden. Dabei sollten die neuen Wörter in einem thematischen Zusammenhang gelernt werden — also z.B. rund um das Thema „Mittelalter“ oder „Naturkatastrophen“. Dadurch wird das Behalten wesentlich gefördert. Zum Thema „Wasserkreislauf“¹⁴ könnte ein Glossar wie in Beispiel 1 angelegt werden:

Beispiel 1: Glossar in Listenform

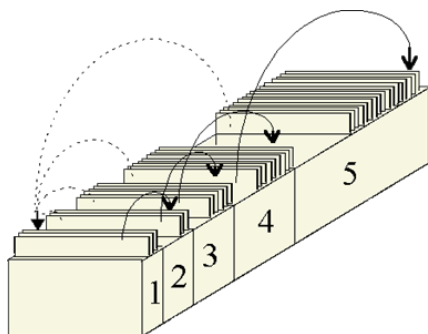
Skizze		
Neue Wörter und Wendungen	Beispielsatz/ Merkhilfe	Herkunftssprache
der Niederschlag, die -schläge	der Niederschlag = Regen/Schnee... Der Niederschlag fällt.	
unter Wasser stehen, stand, hat gestanden	Die Häuser stehen unter Wasser.	

¹³ Siehe dazu (verschiedene Vorschläge): Claudio Nodari/Cornelia Steinmann. Fachdingsda. Schulbuchverlag. 2008

¹⁴Abbildung Schülerbeispiel siehe: LISUM Wortschatzarbeit im Fachunterricht. Berlin 2013., S.278

- ☞ Spalte „Skizze“: Visualisierungen fördern das Verstehen und Behalten nachhaltig, da mehrere Lernkanäle genutzt werden.
- ☞ Spalte „Neue Wörter und Wendungen“: Nomen werden mit Artikel und Pluralformen notiert; starke Verben mit Perfekt und Präteritum.
- ☞ Spalte „Beispielsatz/Merkhilfe“: Ein Beispielsatz gibt eine Kontextualisierung und erleichtert das Lernen.
- ☞ Spalte „Herkunftssprache“: Hier können die Schülerinnen und Schüler die Übersetzung und/ oder eine kurze eigene Erklärung in der Herkunfts-/Muttersprache notieren.
- ☞ Wenn die Schülerinnen und Schüler mit Lernkarteien wie in Abbildung 1 arbeiten, üben sie jedes Wort mindestens fünfmal, bis es im letzten Kasten angelangt und damit auch im Langzeitgedächtnis verankert ist.
- ☞ Vorderseite: Wort in der Herkunfts-/ Muttersprache
- ☞ Rückseite: deutsches Wort mit Artikel und Pluralform, ggf. Beispielsatz

Abbildung 1: Lernkarteikasten



Die Wörter wandern jeweils einen Kasten¹⁵ weiter, wenn man sie gelernt hat. Bei Fehlern geht die Karte wieder in den ersten Kasten zurück. Geübt werden kann allein oder zu zweit

¹⁵Abbildung: <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/LERNTECHNIK/Lernkartei.gif>

2.3 Mit Lernwörtertabellen den Wortschatz wiederholen und festigen

Am Ende einer Unterrichtsreihe sollten die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit erhalten, den erforderlichen Wortschatz zu wiederholen, um sich z.B. auf eine Klassenarbeit oder einen Test gezielt vorbereiten zu können. Dazu hat sich die Methode der Lernwörtertabelle (Neugebauer/Nodari 2014)¹⁶ bewährt, die viele Kolleginnen und Kollegen als hervorragendes Instrument ansehen.

- ☞ Die Lehrkraft erstellt die Tabelle mit den zu lernenden Wörtern.
- ☞ Die Schülerinnen und Schüler überprüfen zunächst, ob sie die Bedeutung aller Wörter verstehen, und prägen sich die Beispielsätze ein.
- ☞ Anschließend üben sie mit der Tabelle, indem sie die letzte Spalte umknicken und die zu lernenden Wörtern mündlich in den Sätzen ergänzen.
- ☞ Die Schülerinnen und Schüler können sich auch in Partnerarbeit gegenseitig abfragen und kontrollieren.
- ☞ Hier ein Ausschnitt aus einer Lernwörtertabelle zum Klimawandel:

¹⁶ Claudia Neugebauer und Claudio Nodari: Förderung der Schulsprache in allen Fächern. Zürich 2014

Beispiel 2: Lernwörtertabelle - Gabriele Thierkopf-Diallo, Ernst-Reuter-Schule

Der Klimawandel - Lernwörter			
Wörter und Formulierungen	Übersetzung oder Merkhilfe	Beispielsatz	Für das Training (nicht in die Lücke schreiben!)
das Diagramm, -e		Das Diagramm zeigt die Durchschnittstemperaturen weltweit.	Das ... zeigt die Durchschnittstemperaturen weltweit.
abfallen, fällt ab, fiel ab, ist abgefallen		Von 1889 bis 1910 fällt die Kurve leicht ab.	Von 1880 bis 1910 ... die Kurve leicht
ansteigen, stieg an, ist angestiegen		Von 1910 bis 2000 steigt die Kurve stark an.	Von 1910 bis 2000 ... die Kurve stark
ca. = circa	ungefähr, etwa	Im Jahr 2000 betragen die Temperaturen ca. 14,4 Grad.	Im Jahr 2000 betragen die Temperaturen ... 14,4 Grad.
sich wandeln der Wandel	sich ändern	Das Klima wandelt sich.	Das Klima ... sich.
beeinflussen der Einfluss / Einfluss haben		Die Sonne beeinflusst das Klima auf der Erde.	Die Sonne ... das Klima auf der Erde.
reflektieren		Die Sonnenstrahlen treffen auf die Erde und reflektieren wieder in den Weltraum.	Die Sonnenstrahlen treffen auf die Erde und ... wieder in den Weltraum.

3 Scaffolding — den Schülerinnen und Schülern ein Gerüst bauen

Wie kann nun eine Unterrichtsplanung aussehen, die sprachliches und fachliches Lernen sinnvoll verknüpft? Eine bewährte Methode ist das Scaffolding, entwickelt von der australischen Zweitsprachdidaktikerin Pauline Gibbons¹⁷. Scaffolding bedeutet Gerüstbau; die Schülerinnen und Schüler werden also in ihrem Lernprozess Schritt für Schritt unterstützt, sodass sie auch anspruchsvolle Anforderungen bewältigen können. Der Grad der Unterstützung hängt natürlich von ihren sprachlichen und fachlichen Voraussetzungen ab und sollte mit der Zeit immer geringer ausfallen.

Scaffolding (Gibbons 2002)

Unterrichtsplanung nach dem Scaffolding-Prinzip

1. Bedarfsanalyse:

Welche fachlichen + sprachlichen Anforderungen stellt das Thema?

2. Lernstandsanalyse:

Wo stehen die Schülerinnen und Schüler sprachlich und fachlich?

3. Unterricht:

☞ **Makroscaffolding**

Unterrichtsplanung als Schrittfolge von der Alltags- zur Bildungssprache

☞ **Mikroscaffolding**

Unterstützung durch die Lehrkraft in der Interaktion

¹⁷Pauline Gibbons: Scaffolding Language, Scaffolding Learning: Teaching Second Language Learners in the Mainstream Classroom. Heinemann Educ Books. 2002; Neuauflage 2014

3.1 Im Unterricht von der Alltags- zur Bildungssprache führen

Grundprinzip der Unterrichtsplanung im Sinne des Scaffolding ist die schrittweise Hinführung zur Bildungssprache. Jedes Thema sollte also möglichst alltagsnah begonnen werden, sodass alle sich beteiligen können. Mit zunehmenden Schwierigkeitsgrad der Aufgaben wird auch die zunehmende sprachliche Unterstützung gleich mitgeplant. Dabei ist wichtig, dass auf allen Anforderungsstufen viele Möglichkeiten bestehen, sprachlich aktiv zu werden — zu zweit, in kleinen Gruppen oder vor der ganzen Klasse. Das gelingt, wenn der Unterricht möglichst viele reale und bedeutsame Sprechansätze beinhaltet — also Probleme, die die Schülerinnen und Schüler lösen, Projekte, an denen sie arbeiten etc.

Eine Unterrichtseinheit im Physikunterricht zu dem Thema „Magnetismus“ könnte z.B. folgendermaßen ablaufen¹⁸: Die Anforderungen an die sprachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler verändern sich dabei schrittweise.

1. Experimente in kleinen Gruppen

- ☞ Spontane Gespräche über die Beobachtungen; man versteht die Schülerinnen und Schüler nur, wenn man sie sieht: „Da bewegt sich was!“

2. Bericht vor der Klasse

- ☞ Die sprachlichen Äußerungen sind bereits präziser, da über ein vergangenes Geschehen berichtet wird, das die anderen nicht kennen: „Der Magnet hat die Stecknadel angezogen, aber nicht die Plastiktüte.“

3. Eintragung ins Forschertagebuch

- ☞ Für den schriftlichen Bericht erhalten die Schülerinnen und Schüler eine Struktur und formulieren selbständig Regeln; ihre Äußerungen sind also allgemeingültiger als im Klassenbericht: „Mit unserem Experiment sollten wir herausfinden...Zuerst haben wir... Dann... Es zeigt sich...“

¹⁸ Siehe dazu: Pauline Gibbons: Unterrichtsgespräche und das Erlernen neuer Register in der Zweitsprache. In: Paul Mecheril/Thomas Quehl: Die Macht der Sprachen. Waxmann Verlag. 2006, S. 269-290

4. Lesen einer Definition

- ☞ Die Definition formuliert Gesetzmäßigkeiten und gibt Begründungen; sie bedient sich einer abstrakten Sprache und kommt ohne Beispiele und Kontexte aus: „Magnetismus ist ein physikalisches Phänomen, das sich unter anderem als Kraftwirkung zwischen Magneten...“¹⁹

Sicherlich ist es sehr einsichtig, warum die Lektüre des Fachtextes mit entsprechenden Aufgaben am Ende der Unterrichtseinheit steht und nicht am Anfang — sie erfordert nämlich das höchste Sprachniveau. Während in Alltagsgesprächen die Kommunikationssituation einen Kontext bildet und die Schülerinnen und Schüler z.B. bei dem Gespräch über einen eben durchgeführten physikalischen Versuch einfach auf die benutzen Gegenstände zeigen können, sind Texte viel abstrakter und komplexer strukturiert als die mündliche Alltagskommunikation. In schulischen Fach- und Lehrbuchtexten findet sich zudem ein differenzierter fach- und bildungssprachlicher Wortschatz, der wiederum eine Verständnisschwierigkeit mit sich bringen kann. Wenn sich die Schülerinnen und Schüler zuvor schon eigenaktiv mit einem Thema auseinandergesetzt haben, gelingt der Schritt von der kontextualisierten Alltagssprache zur dekontextualisierten Bildungssprache wesentlich leichter, da sie ihr fachliches und sprachliches Wissen in Schritten entwickeln und aufbauen. Das gilt für alle Schülerinnen und Schüler — ganz besonders aber für diejenigen im Übergang von der Willkommens- in die Regelklasse.

¹⁹<https://de.wikipedia.org/wiki/Magnetismus>

3.2 In Arbeitsaufträgen fachlich und sprachlich unterstützen

Die schrittweise Hinführung von der Alltags- zur Bildungssprache im Sinne des Scaffolding-Prinzips schafft also Zugänge für anspruchsvolle Inhalte. Um die Schülerinnen und Schüler dabei zu unterstützen, sich auch selbstständig schriftlich und mündlich komplex auf bildungssprachlichem Niveau äußern können, hat es sich bewährt, in Arbeitsblättern sowohl Hinweise zur Textstruktur zu geben als auch den entsprechenden Wortschatz zu präsentieren.

Um selbst ein Arbeitsblatt mit Sprachhilfen zu erstellen, schlagen Neugebauer/Nodari (2012) folgendes Vorgehen vor (siehe dazu: Anhang 4.5. „Ein Scaffold erstellen“):

- ☞ Notieren Sie den Arbeitsauftrag und legen dann zwei Spalten fest — eine Spalte erläu-

tert die Textstruktur, die zweite Spalte gibt eine sprachliche Unterstützung in Form von Redemitteln oder Textbausteinen:

- ☞ Spalte 1: Legen Sie die Textstruktur fest; formulieren Sie dazu keine Fragen, sondern Aufträge, z.B.: Sag, warum ... / Schreib, wann ... / Erklär, ...
- ☞ Spalte 2: Notieren Sie sprachliche Mittel, die Sie anbieten wollen. Achten Sie dabei auf Formulierungen aus der Bildungssprache, auf Verknüpfungswörter und gegebenenfalls auf Fachwörter, die Ihre Schülerinnen und Schüler lernen und verwenden sollen.

Die Beispiele 3 und 4 verdeutlichen dieses Vorgehen für unterschiedliche Fächer:

Beispiel 3: Scaffold „Rationale Zahlen“ — Hannelore Portner, Wolfgang-Borchert-Schule

Eine Wetterkarte Europas im Dezember



Sprachbaukasten zu Anregung:

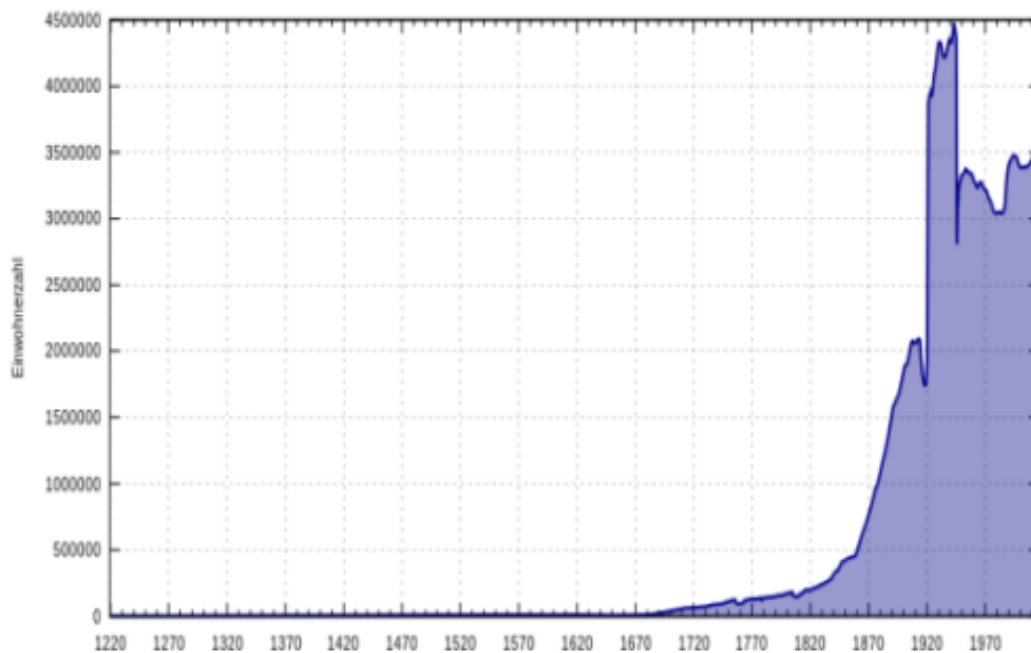
- Stimmt es, dass zwischen... und ... ein Temperaturunterschied von ... Grad besteht?
- Ist es in ... um ... Grad kälter als in ...?
- In ... liegt die Temperatur um ... Grad über / unter dem Gefrierpunkt.
- Um wie viel Grad steigt / fällt die Temperatur, wenn ich von ... nach ... reise?
- Gibt es eine Stadt in der es ... Grad wärmer / kälter ist, als in ...?

Formuliere mindestens zwei Aufgaben zu dieser Wetterkarte.

Schreibe die Aufgabe in ganzen Sätzen auf und gib die Lösung

Die Bevölkerungsentwicklung in Berlin — Aufgabe B

- 1) Beschreibe das Diagramm zur Bevölkerungsentwicklung in Berlin.
 - Betrachte das Diagramm genau.
 - Beschreibe deinem Partner / deiner Partnerin das Diagramm (mündlich).
 - Beschreibe das Diagramm schriftlich. Verwende die Struktur- und Formulierungshilfen. Schreibe in deinen Hefter
- 2) Was denkst du: Welche Folgen hatte die Bevölkerungsentwicklung für die Menschen, die um 1900 in Berlin lebten? Schreibe deine Meinung.



Quelle: de.wikipedia.org/wiki/Einwohnerentwicklung_von_Berlin

Textstruktur Was soll ich schreiben?	Sprachliche Ausdrucksmittel Wie formuliere ich das?
1. Nenne die Angaben aus der Überschrift des Diagramms.	Die Überschrift des Diagramms lautet ...
2. Nenne die Art des Diagramms.	Es handelt sich um ein Kurvendiagramm.
3. Beschreibe das Diagramm genau.	Im Diagramm wird dargestellt, wie sich ... im Zeitraum von ... bis ... entwickelt hat. Die y-Achse zeigt ... Die x-Achse zeigt ...
4. Beschreibe den Verlauf der Kurve.	Von ... bis ... bleibt / verläuft die Kurve ungefähr auf demselben Niveau. Von ... bis ... steigt die Kurve leicht / stark an. Im Jahr ... hatte Berlin ... Einwohner. Von ... bis ... fällt die Kurve leicht / stark ab.

3.3 Übergangsweise sprachlich vereinfachte Texte/Materialien nutzen

Wenn Sprachstand und Lernvoraussetzungen der neuzugewanderten Schülerinnen und Schüler noch stark von dem Niveau der Regelklasse abweichen, kann es für eine Übergangszeit sinnvoll sein, in bestimmten Fächern sprachlich vereinfachte Arbeitsmaterialien einzusetzen oder die Komplexität der Aufgabenstellungen deutlich zu reduzieren. Ziel sollte dabei immer die Hinführung auf das Anforderungsniveau der Regelklasse sein. Die allmähliche Steigerung des sprachlichen Schwierigkeitsgrads ist sehr wichtig, damit die Schülerinnen und Schüler am Ende ihrer Schullaufbahn die Anforderungen der zentralen Prüfungen bewältigen und ihre Schulausbildung erfolgreich abschließen können.

In den Schulbuchverlagen ist in letzter Zeit ein umfangreiches Angebot an sprachlich vereinfachten Arbeitsmaterialien für die sprachliche Integration neuzugewandeter Schülerinnen und Schüler in den Fachunterricht entstanden. Die im Folgenden beschriebene Auswahl dient zur Anregung — sie ist nicht vollständig, sondern beschränkt sich auf die Angebote der großen Schulbuchverlage Cornelsen, Klett und die Westermann-Gruppe (Westermann, Schroedel, Diesterweg, Schöningh). Die zumeist erst in den letzten Monaten erschienenen Materialien konnten noch nicht auf ihre Praxistauglichkeit überprüft werden — Kolleginnen und Kollegen, die Materialien erproben, sind deshalb herzlich dazu eingeladen, für einen der kommenden Fachbriefe eine Rezension zu verfassen.

Vereinfachte Schulbuchtexte — derzeit für Deutsch und Gesellschaftswissenschaften

Die Texte können parallel zu den regulären Schulbüchern eingesetzt werden

- ☞ Sprachförderhefte zu den Fächern Erdkunde, Geschichte und Gesellschaftslehre bringt die Reihe „Sprachstark“ (Klett). Die Hefte verstehen sich als Brücke zum Schulbuch und bieten für die Reihen Terra, Projekt G und Zeitreise vereinfachte Texte und Ar-

beitsaufträge zu den entsprechenden Lehrbuchseiten. Bislang sind die Ausgaben für die Klassenstufe 5/6 erschienen.

- ☞ Unter der Bezeichnung „In einfacher Sprache“ hat der Westermann-Verlag sprachlich vereinfachte Schulbuchausgaben für eine Differenzierung im inklusiven Unterricht konzipiert. Bislang ist allerdings nur „Heimat und Welt Plus“ (Klassenstufe 5/6) für Berlin interessant; alle anderen Ausgaben sind für andere Bundesländer erstellt. Sicherlich werden aber weitere Ausgaben folgen.

- ☞ Zu dem Deutschlehrwerk „Doppelklick“ (Cornelsen, Klassenstufen 5, 6, 7, 8) existiert eine sprachlich vereinfachte Förderausgabe für den inklusiven Unterricht, die auf die jeweilige Grundaussage abgestimmt ist.

Brückenmaterialien — Deutsch, Mathematik, Gesellschafts- und Naturwissenschaften

Diese Materialien sind Zusatzmaterialien für den binnendifferenzierten Unterricht

- ☞ Der Cornelsen Verlag vertreibt zwei Materialhefte zum naturwissenschaftlichen Experimentieren des „Verlags an der Ruhr“ für die Klassenstufen 1-6 zu den Themen „Feuer“ und „Wasser“. Ziel ist die Verknüpfung von Sach- und Sprachlernen; das Heft wendet sich dabei explizit auch an „Lerner mit erhöhtem Sprachförderbedarf“, informiert Lehrkräfte theoretisch über die sprachlichen Lernchancen des Experimentierens und gibt ihnen ausführliche Wortlisten an die Hand.

- ☞ Für die Fächer Mathematik und Naturwissenschaften (Biologie, Chemie, Physik) entstehen in der Reihe „Sprachstark“ (Klett) Materialhefte mit veränderbaren Kopiervorlagen für die Integration von Schülerinnen und Schülern mit erhöhtem Sprachförderbedarf in den Fachunterricht. Bislang sind Materialien zu Mathematik (Klassenstufe 5/6) erschienen; die weiteren Materialhefte bis Klassenstufe 10 werden im Laufe des Schuljahrs 2017/18 erscheinen.

- ☞ Unter dem Titel „Prima ankommen“ (Cornelsen) hat der Verlag eine Reihe für die Integration von neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern in den Unter-

richt der Fächer Deutsch, Mathematik, Gesellschafts- und Naturwissenschaften für die Klassenstufen 5-10 konzipiert. Die Einheiten präsentieren grundlegende fachliche Inhalte und Aufgabenformate auf einem sprachlich vereinfachten Niveau und vermitteln Fachwortschatz und Redemittel.

☞ Die Materialhefte mit Kopiervorlagen und CD-ROM „DaZ für den Fachunterricht“ (Cornelsen) zeigen für die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer und für Mathematik (jeweils Klassenstufen 5-10) in einem Theorieteil die sprachlichen Herausforderungen des Fachs als Hintergrundwissen für die Lehrkräfte auf und bieten mit den Kopiervorlagen individuell anpassbares Material für den Einsatz im Unterricht.

☞ Die Reihe „Intro“ (Schroedel), konzipiert für die Fächer Mathematik (Klassenstufe 5-10) und Gesellschaftslehre (Klassenstufe 7-10), präsentiert grundlegende fachliche Inhalte auf sprachlich vereinfachtem Niveau. Anspruch der Arbeitsmaterialien ist, eine Brücke vom Sprach- zum Fachunterricht zu bilden und für den binnendifferenzierten Einsatz sowohl in Willkommens- als auch in Regelklassen einsetzbar zu sein.

☞ Die langjährig bewährten Arbeitshefte „Mitsprache“ (Schroedel) werden in diesem Jahr in überarbeiteter Form neu herausgegeben; die drei Ausgaben für die Klassenstufen 5/6, 7/8, 9/10 vermitteln an exemplarisch ausgewählten Fachthemen grundlegende sprachliche Kompetenzen und Lernstrategien für den Unterricht der Fächer Deutsch, GeWi, NaWi und Arbeitslehre für neu zugewanderte Kinder und Jugendliche.

☞ Vereinfachte Lektüren — didaktische Lesetexte, Jugendbücher und Klassiker

Die vereinfachten Lektüren können entweder parallel zu den Originallektüren gelesen werden oder die Schülerinnen und Schüler können aus einem größeren Lektüreangebot auswählen

☞ Die Reihe „Einfach lesen“ (Cornelsen) präsentiert gekürzte und vereinfachte Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur auf drei Niveaustufen (Klassenstufen 3-6, 7/8, 9/10) mit Illustrationen, Worterklärungen sowie inhaltlichen und sprachlichen Aufgabenstellungen.

☞ In der Reihe „Texte und Medien“ (Schroedel) gibt es sprachlich einfach geschriebene „Bücher für Kurzstreckenleser“. Sie enthalten viele Illustrationen, behandeln lebensweltliche Themen für die Jahrgangsstufen 5-10 und haben einen geringen Umfang.

☞ Die Reihe „Easy Reader“ (Klett) bietet für DaF-Lernerinnen und -Lerner vereinfachte Ausgaben „bedeutsamer Originalliteratur“ (Zitat: Klett) auf den Niveaustufen A1-B2 nach dem GER, sie umfasst sowohl Klassiker als auch moderne Literatur sowie Kinder- und Jugendbücher. Illustrationen, Worterklärungen, sprachliche und inhaltliche Aufgabenstellungen begleiten die Kapitel.

4 Anhang: Materialien für die Arbeit in kollegialen Teams

Für die Arbeit in kollegialen Teams bieten die folgenden Materialien eine Unterstützungsmöglichkeit:

- ☞ Die Checkliste kann im Klassen- oder Jahrgangsteam eine Planungshilfe für die sprachensible Unterrichtsarbeit sein. Sie ermöglicht, Ist-Zustände aufzuzeichnen und Ziele zu formulieren.
- ☞ In den Beobachtungsbögen der Brøndby-Oberschule zur Sprachkompetenz am Übergang ergänzen sich die Einschätzungen der Lehrkräfte und der Schülerinnen und Schüler. Sie können als Grundlage für die Festlegung des Nachteilsausgleichs und des Förderbedarfs dienen.
- ☞ Das Informationsblatt der Schule-am-Königstor zeigt, wie die Fachkolleginnen und -kollegen einer Schule schnell und unkompliziert zum Thema „Übergang“ informiert werden können.
- ☞ Die Arbeitsblätter „Eine Lernwörtertabelle anlegen“ und „Ein Scaffold erstellen“ können eine Grundlage für die Arbeit in Fachteams bilden:
 - Eine Lernwörtertabelle unterstützt die Schülerinnen und Schüler bei der Wortschatzfestigung.
 - Ein Scaffold bietet Hinweise zur Textstruktur sowie Formulierungshilfen für komplexe mündliche oder schriftliche Aufgaben.

Sehr anschaulich haben die Kolleginnen und Kollegen beschrieben, wie ihre Schulen sich für die neu zugewanderten Schülerinnen und Schüler geöffnet haben. Dabei werden Erfolge sichtbar und es wird ebenfalls deutlich, dass die Schulen in vielen Bereichen Entwicklungsarbeit leisten und sowohl Konzepte als auch Materialien selbst entwerfen und erproben, zumeist in enger Kooperation im pädagogischen Team.

4.1 Checkliste: Willkommen in der Regelklasse

Den Übergang begleiten: Bilanz und Perspektiven

	Bilanz: Das hat sich bewährt	Ausblick: Unsere nächsten Ziele
<p>1. Welchen Nachteilsausgleich erhalten die Schülerinnen und Schüler?</p> <p>Lehrkräfte + Schülerinnen/Schüler beobachten sprachliches/ fachliches Verständnis <input type="checkbox"/></p> <p>Klassenkonferenzen zum Nachteilsausgleich finden halbjährlich statt mit Beschlüssen zu</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wörterbüchern <input type="checkbox"/> - verlängerten Arbeitszeiten <input type="checkbox"/> - Verbalbeurteilungen statt Noten <input type="checkbox"/> - verlängerte Probezeit <input type="checkbox"/> - Anerkennung der 2.Fremdsprache <input type="checkbox"/> - Sonstiges 		
<p>2. Welche individuelle Unterstützung plant die Klassenkonferenz?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lerntandems innerhalb der Klasse <input type="checkbox"/> - Patenschaften durch ältere Schüler <input type="checkbox"/> - Ehrenamtliche Lern/Lesepaten <input type="checkbox"/> - Additive Förderung in Brückenkursen <input type="checkbox"/> 		
<p>3. Wie berücksichtigt der Fachunterricht die sprachlichen Lernvoraussetzungen?</p> <p>Es gibt Vereinbarungen zur Wortschatzarbeit in folgenden Fachbereichen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Deutsch <input type="checkbox"/> - Mathe <input type="checkbox"/> - NaWi <input type="checkbox"/> - GeWi <input type="checkbox"/> - <p>Die Schüler/innen lernen Wortschatz mit thematischen Glossaren/Lernkarteien/Lernwörtertabellen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Deutsch <input type="checkbox"/> - Mathe <input type="checkbox"/> - NaWi <input type="checkbox"/> - GeWi <input type="checkbox"/> - <p>Es gibt Vereinbarungen, sprachliche Hilfen für Arbeitsaufträge (schriftlich/mündlich) anzubieten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Deutsch <input type="checkbox"/> - Mathe <input type="checkbox"/> - NaWi <input type="checkbox"/> - GeWi <input type="checkbox"/> - <p>Sprachlich vereinfachte Lehrbuchtexte und Materialien gibt es für folgende Fächer:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Deutsch <input type="checkbox"/> - Mathe <input type="checkbox"/> - NaWi <input type="checkbox"/> - GeWi <input type="checkbox"/> 		

Sprachlernklasse SLK 1

Liebe Fachkolleginnen und Fachkollegen!

Unsere Sprachlernschülerinnen und -schüler (SuS) aus der Willkommens-/Sprachlernklasse SLK 1 haben über vier Wochen in den Regelklassen 8c, d / 9c / 10a, d, c hospitiert.

Da die SuS nach den Sommerferien endgültig in Regelklassen wechseln sollen, ist es wichtig, die Erfahrungen der Hospitation gezielt auswerten zu können! Wir kennen durch die SuS die Unterrichtsinhalte.

- Es wäre sehr schön und hilfreich, wenn Sie kurz unter den genannten Rubriken Ihre Erfahrungen/Einschätzungen zu den SuS, die Sie erlebt haben, aufschreiben könnten.
- Ggf. geben Sie dazu auf einer Skalierung von 1 bis 10 die Position an, auf der Sie die Schülerin oder den Schüler sehen.
- Hinsichtlich der Rubrik „Sprachliche Fähigkeit“ bitten wir Sie einzuschätzen, inwieweit die SuS mit ihrem gesamten deutschen Wortschatz und Sprachverständnis der Klassenstufe generell folgen können.
- Unter der Rubrik „Unterrichtsinhalte“ differenzieren Sie bitte hinsichtlich des Faches diese sprachliche Beurteilung und führen auf, welche Fachkenntnisse und insbesondere welche besonderen Vorkenntnisse oder Verständnisschwierigkeiten vorliegen.

Sollte der vorhandene Platz nicht ausreichen, fügen Sie bitte weitere Blätter an. Bitte hängen Sie ggf. auch Leistungsbewertungen an (Tests, Klassenarbeiten etc.).

Bitte nutzen Sie auch mündliche Rücksprachen.

VIELEN DANK!

Es handelt sich insgesamt um folgende SuS:

Fach: _____

1. Name
Sprachliche Fähigkeit, Unterrichtsinhalte, Sozialverhalten

2. Name
Sprachliche Fähigkeit, Unterrichtsinhalte, Sozialverhalten

Lerntagebuch — Beobachtungsbogen
für Schülerinnen und Schüler im Übergang zur Regelklasse

Notiere für jedes Unterrichtsfach:

Was kann ich gut verstehen? Wo kann ich mir selbst helfen? Welche Hilfe brauche ich?

Ich verstehe und beherrsche die Sprache gut / nicht gut:

- Hören
- Sprechen
- Schreiben
- Wortschatz/Fachworte
- Arbeitsaufträge

MATHEMATIK

PHYSIK

CHEMIE

Ebenso für die anderen Fächer: BIOLOGIE; GESCHICHTE; ETHIK; DEUTSCH, ENGLISCH, WAT...

Informationen und Tipps für den Übergang von Schülerinnen und Schülern aus Willkommensklassen

Allgemein:

- Die Schülerinnen und Schüler (SuS) lernen seit ca. einem Jahr Deutsch →gemäß des Leitfadens zur schulischen Integration von neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen soll dann eine Umsetzung in eine Regelklasse erfolgen.
- Es werden zunehmend unbegleitete Flüchtlinge aufgenommen →SuS haben teilweise Kriegserfahrungen, sind Waisen und durch die Erlebnisse schwer traumatisiert.

Deutsches Sprachdiplom (DSD):

- umgesetzte SuS erhalten eine zusätzliche Deutsch-Förderung
- angestrebtes Ziel ist das Deutsche Sprachdiplom Stufe I (DSD)
- DSD I ist ein international anerkannter Sprachnachweis auf dem Niveau A2 (grundlegende Kenntnisse)/B1 (fortgeschrittene Sprachverwendung) des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER)
- pro Jahr gibt es zwei DSD-Prüfungen (Frühjahr und Herbst), die weltweit am gleichen Tag geschrieben werden
- 2 Prüfungsteile →schriftliche Prüfung überprüft in drei Stunden die Kompetenzen Hören, Lesen und Schreiben und mündliche Prüfung von 15 Minuten

Empfehlungen für den Unterricht:

- SuS ermutigen →Sprechen und Schreiben in vollständigen Sätzen fördern und fordern
- Benutzung des Wörterbuchs fördern und fordern
- Lernkarteien / Vokabellisten mit Fachtermini anfertigen
- Unterricht, Arbeitsblätter etc. durch visuelle Hilfen unterstützen und veranschaulichen
- Satzmuster vorgeben →z. B. Hilfsblatt mit Phrasen



4.4 Eine Lernwörtertabelle anlegen

Stellen Sie am Ende einer Unterrichtseinheit den für das Thema erforderlichen Wortschatz zur Wiederholung und Festigung zusammen (Spalte 1) und formulieren Sie einen Beispielsatz (Spalte 3), den Sie nochmals als Lückentext aufschreiben (Spalte 4). Dieser Beispielsatz mit Lücken (Spalte 4) dient den Schülerinnen und Schülern zum Üben in Einzel- oder Partnerarbeit, indem sie die Spalte umknicken und die Sätze mündlich ergänzen.²⁰

Lernwörter für das Thema:			
Wörter und Formulierungen	Übersetzung oder Merkhilfe	Beispielsatz	Training: Beispielsatz mit Lücke (nicht in die Lücke schreiben!)

²⁰ Siehe dazu: Claudia Neugebauer und Claudio Nodari: Förderung der Schulsprache in allen Fächern. Zürich 2014

Arbeitsblatt Scaffold

Wählen Sie ein zu Ihrem Unterricht passendes Thema und skizzieren Sie einen Arbeitsauftrag mit einem Scaffold. Arbeiten Sie wenn möglich zu zweit in einem Tandem aus Regel- und Willkommensklassenlehrkräften.

- Überlegen Sie: Welche inhaltlichen Anforderungen stellt das Thema? Welche sprachlichen Mittel benötigen die Schülerinnen und Schüler, um die Anforderungen zu bewältigen?
- Legen Sie die Textstruktur fest (Spalte 1). Formulieren Sie keine Fragen, sondern Aufträge — z.B.: Sag, warum ... / Schreib, wann ... / Erklär, ...
- Notieren Sie sprachliche Mittel (Spalte 2), die Sie anbieten wollen. Achten Sie dabei auf Formulierungen aus der Bildungssprache, auf Verknüpfungswörter und gegebenenfalls auf Fachwörter, die Ihre Schülerinnen und Schüler mit Hilfe des Scaffolds lernen sollen.

Arbeitsauftrag:

Textstruktur	Sprachliche Mittel

Siehe dazu: Claudia Neugebauer, Fachtag Sprachbildung, 11.10.2016 in Berlin, Vortrag „Präsentieren“